

I. 202.

Rita Kremling

Lahr

Die Mutter musste für die Franzosen Kaffee machen

*Sie erlebt das Kriegsende mit vier Jahren in **Lahr** in der Werderstraße am Ende der Stadt Richtung **Sulz**. Im Haus ihre Mutter, sie, ihr Bruder und die Großeltern, die 1944 in Essen zweimal ausgebombt wurden. Die Panzersperre am Ortsausgang wird nicht geschlossen. So fahren die Franzosen von Sulz her ungehindert in Lahr ein. Vier, fünf Soldaten kommen ins Haus, Mutter muss für sie Kaffee machen, das Pulver bringen sie mit. Die Großeltern und die Mutter müssen mittrinken: Angst vor Gift? Süßigkeiten für die Kinder. Soldaten verhalten sich „sehr ordentlich“, in einem Nachbarhaus nicht: Dort finden sie französische Seife und andere Waren aus Frankreich. Die Wohnung wird „ziemlich verwüstet“. Sonst keine Übergriffe in ihrer Straße.*

Meine Erinnerungen an das Kriegsende im April 1945 sind naturgemäß ziemlich verschwommen, wurde ich doch im Mai 1945 erst vier Jahre alt.

Wir (meine Mutter, mein Bruder und ich sowie meine Großeltern, die 1944 in Essen zweimal ausgebombt wurden) wohnten damals in Lahr, in der Werderstraße, ganz am Ende der Stadt, Richtung Dammenmühle und Sulz. Etwa 50 Meter von unserem Haus entfernt in Richtung Stadt war auf jeder Seite der Straße ein "Bollwerk" aus dicken Pfählen errichtet worden. Dazwischen sollte mit Hilfe eines dicken Baumstamms eine Straßensperre gelegt werden, um den "Feind" aufzuhalten. Das wurde aber nicht gemacht, so dass die Franzosen ungehindert nach Lahr einziehen konnten.

Als die Franzosen von Sulz her nach Lahr kamen, waren sie zuerst bei unserer Nachbarin, die einem verwundeten humpelnden Soldaten einen Spazierstock von ihrem Mann gab. Danach kamen vier oder fünf Soldaten zu uns. Meine Mutter hatte große Angst und ging mit uns an die Haustür um zu zeigen, dass sie eine Familienmutter ist. Meine Mutter konnte französisch sprechen. Sie wurde aufgefordert, für die Männer Kaffee zu kochen, das Kaffeepulver hatten die Männer dabei. Meine Großeltern und meine Mutter mussten auch von dem Kaffee trinken, vielleicht aus Angst, er könnte vergiftet sein.

Ich meine, wir Kinder bekamen noch ein paar Süßigkeiten von den Soldaten. Danach gingen die Männer wieder, sie hatten sich uns gegenüber sehr ordentlich verhalten. Später erfuhr meine Mutter, dass es in einem Nachbarhaus viel weniger freundlich zuging. Die Soldaten hatten dort französische Seife und andere Waren aus Frankreich entdeckt und daraufhin die Wohnung ziemlich verwüstet und alle Wäsche mit Marmelade verschmiert. Sonst weiß ich von keinen Übergriffen in unserer Straße.

Rita Kremling